Mittag-Ausgabe.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 748

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Montag, 26. Oktober. 1891

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

Politische Uebersicht.

Posen, 26. Oktober.

Die Versuchsbataillone für die zweijährige Dienstzeit, bemerkt der Reichstagsabg. Major a. D. H. Hinze in der „Nation," können ein günstiges Resultat nur dann ergeben, wenn auch schon die Vorbedingungen erfüllt werden, unter denen die zweijährige Dienstzeit überhaupt nur eingeführt werden kann. Der Verfasser geht von der Voraussetzung aus, daß das Versuchsbataillon in seinem Mannschaftsbestande, außer den Unteroffizieren, zur Hälfte aus Leuten, welche am 1. Oktober in ihr zweites Dienstjahr eingetreten sind und zur anderen Hälfte aus Rekruten, welche in den ersten Tagen des November eingestellt werden, zusammengesetzt wird. Dieses Versuchsbataillon müßte nun aber seinen Etat an Offizieren und Unteroffizieren nicht nur komplett haben, sondern es müßte denselben auf die Höhe ergänzt erhalten, welche der Normaletat bei der Einführung der zweijährigen Dienstzeit erhalten soll. Diese Erhöhung werde, nach der Ansicht des sachverständigen Verfassers, ausreichend sein mit 4 Secondelieutenants, 4 Sergeanten und 8 Unteroffizieren, damit jede Kompagnie — unter Abrechnung der Abkommandirten — zum Dienst disponibel hat: den Kompagnie-Chef, 3 Kompagnie-Offiziere, 1 Feldwebel, 1 Vice-Feldwebel, 11 Sergeanten und Unteroffiziere. Ferner aber müssen dem Bataillon auch schon die neuen Ausbildungsziele gesteckt werden, d. h. es muß von vornherein die Ausbildung so geregelt werden, daß die bis jetzt nur durch ein Durchlaufen von 3 Schießklassen zu errreichende Schießfertigkeit in 2 Schießklassen erreicht werden kann. Hierzu muß dem Bataillon ein weiterer Schießstand zur Verfügung gestellt werden, und es muß die Zeit für die vorbereitende, formale Exerzier- und gar Paradeausbildung um so viel beschränkt werden, wie der erweiterte Schießdienst mehr Zeit erfordert. Endlich dürfen diese Bataillone nicht mit der Ausbildung von Ersatzreserven belastet werden. Ein endgültiges Urtheil über die Wirkungen der veränderten Ausbildungsmethode ist erst nach zwei Jahren möglich, da die Mannschaften des zweiten Jahrganges im ersten Jahre noch nach der alten ausgedehnteren Methode ausgebildet sind. „Werden, so schließt Herr Hinze, die Kommandeure dieser Versuchsbataillone angewiesen, ihr Ziel darin zu suchen, daß sie — wenn möglich — den Beweis von der Möglichkeit der zweijährigen Dienstzeit erbringen sollen und läßt man denselben, natürlich im Rahmen gewisser allgemeiner Grundvorschriften, freie Bahn für selbständige Aufsuchung der Wege nach diesem Ziel, dann bin ich sicher, daß im November 1894 zum ersten Male allgemein die Rekruten der Fußtruppen zum gesetzlichen zweijährigen aktiven Dienst eingestellt werden."

Die Wiedereinführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe ist bei einer bezüglichen Rundfrage seitens des Reichskanzlers von der großen Mehrheit der Regierungen abgelehnt worden. So hat nach einer dem allgemeinen bayrischen Handwerkertag in Weiden gemachten Mittheilung Unterstaatssekretär v. Rothenburg der hier abgehaltenen Handwerkerkonferenz mitgetheilt. Seit Aufhebung des Befähigungsnachweises sei ein Rückgang in den Leistungen bei der Ausführung von Staatsbauten überhaupt nicht eingetreten, bei Privatbauten im Allgemeinen auch nicht. Bei den Letzteren mache sich vielfach die Spekulationswuth als ein Grund minderwerthiger Leistungen geltend. In der Rechtsprechung sei eine bedauerliche Unsicherheit hinsichtlich der Frage nach der zivil- und strafrechtlichen Verantwortlichkeit der Bauunternehmer eingetreten. Ferner hat Herr v. Rothenburg mitgetheilt, daß zur Zeit Erwägungen über die Organisation des gesammten Handwerks durch Handwerkerkammern schwebten.

In der Stempelfälschungs-Affaire drängen jetzt die „Köln. Ztg." und die „Rhein.-Westf. Ztg." auf eine Beschleunigung der Untersuchung, um Herrn Fusangel, welcher „seine „Westfälische Volksztg." benutzt, um den Bochumer Verein und den „Stempelfälscher, Zolldefraudanten und Schienenflicker" Baare fortwährend in den Koth zu ziehen", unschädlich zu machen. Warum mit einem Mal dieses Drängen gerade von dieser Seite und gerade jetzt? Als Herr Fusangel seine einmonatige Gefängnißstrafe in Duisburg abbüßen sollte, damals hätten die „Preßmyrmidonen" des Herrn Baare ihr gewichtiges Wort dafür einlegen sollen, daß das nicht geschehen dürfe, um dadurch nicht den Gang der Untersuchung in der Stempelfälschungs-Angelegenheit zu unterbrechen. Wo waren „Köln. Ztg." und „Rhein.-Westf. Ztg." mit ihrem Drängen, als Herr Fusangel nach Essen in Sicherheitshaft abgeführt wurde? Jetzt hat die Untersuchung eine andere Wendung erhalten, indem Herr Fusangel von dem Untersuchungsrichter vereidet worden ist und auf seinen Wunsch eine Frist zur Sichtung seines Belastungsmaterials erhalten hat, das er wohl bald dem Untersuchungsrichter unterbreiten wird. Es ist kaum anzunehmen, daß es der „Köln. Ztg." und der „Rhein.-Westf. Ztg." bei ihrem jetzigen auffälligen Drängen darum zu thun sei, ihren „Einfluß" dahin aufzubieten, daß die Untersuchung abgeschlossen wird, bevor Fusangel sein Material dem Untersuchungsrichter unterbreitet hat. Uebrigens ist Herr Fusangel am wenigsten Schuld an der Verzögerung der Untersuchung. Die „Westf. Volksztg." schreibt demgemäß auch, sie sehne den Tag herbei, wo sie in der Lage sein werde, alles, was sie über Schienenflicken, Stempelfälschungen und Zollhinterziehung gesagt habe, vor Gericht zu beweisen. Fortgesetzte Herausforderungen zwängen sie, das immer wieder zu betonen, obwohl sie im Interesse der deutschen Industrie bis zur gerichtlichen Entscheidung die Sache lieber auf sich beruhen lassen möchte. — Uebrigens nimmt es sich ganz sonderbar aus, wenn die „Kölnische Zeitung" „ohne dem Urtheile der zuständigen Gerichte vorzugreifen" bezüglich des Herrn Baare sagt: „ein Mann von der Vergangenheit des Herrn Baare." Aus der Vergangenheit des Herrn Baare ist gerichtlich wenigstens soviel festgestellt, daß er Jahre lang dem Staat und der Gemeinde Bochum große Steuerbeträge zu wenig gezahlt hat — „Steuerhinterziehung" wird es genannt —, aber daß dies ein besonderes Verdienst sei, wird vielleicht selbst die „Kölnische Zeitung" nicht behaupten wollen.

Wladimir Solowiew, ein bedeutender russischer Schriftsteller, erklärt, daß die gegenwärtige Hungersnoth in Rußland nicht zufälligen oder zeitweiligen Charakters sei, sie sei vielmehr ein Beweis der Unzulänglichkeit einer halbkultivirten Gesellschaft und eines total unkultivirten Volkes. Das russische Volk ermangle jeder Organisation und die große nationale Gefahr, die gegenwärtig hereingebrochen, erheische dringend eine soziale Regeneration als den einzigen Weg zur Rettung. Die „Nowoje Wremja" publizirt die Aeußerungen eines erfahrenen Großgrundbesitzers, die in mancher Hinsicht bemerkenswerth sind und nicht zum Geringsten deshalb, weil solche Bemerkungen in einem russischen Blatte überhaupt veröffentlicht werden. Die Dinge scheinen so weit gediehen, daß das alte System der Verheimlichung und Vertuschung nicht mehr als wirksam erachtet wird. Der betreffende landwirthschaftliche Fachmann äußert sich unter Anderem wie folgt:

„Die Frage der Volksernährung in diesen Tagen ist ein Zeichen, wie weit wir zurück sind. Es ist beschämend, daran zu denken. Unsere Bevölkerung widmet sich nahezu vollständig der Landwirthschaft und doch geschieht es, daß weite Länderstriche ohne Brot sind. Das letzte Pud Korn ist bereits verzehrt und morgen wird nichts mehr da sein. Die Hungersnoth hat die Herrschaft angetreten. Niemand kennt sich aus. Wie viel ist geerntet worden? Wie viel fehlt? Wo ist das Fehlende zu holen? Es giebt keine Reserve, kein Geld. Die elenden Getreidedepots in den Dörfern sind Pfandstücke für unbezahlte Steuern geworden. Was ist überhaupt geschehen? Ein großer Schritt ist gethan, der Export von Roggen ist verboten worden. Aller Roggenvorrath der früheren Jahre war ohnehin schon exportirt und überdies waren vierzehn Tage Frist gegönnt, um das loszuschlagen, was noch vorhanden war. An der Wolga wird Brot den Deutschen zu 60 Kopeken verkauft, während die Zemstwos (die landschaftlichen Behörden) was sie auftreiben können, für 100 und 120 kaufen. Das Resultat ist steigende Verwirrung. Niemand kontrollirt die Vertheilung des Getreides, Niemand weiß darum. Der gegenwärtige Ausbruch der Hungersnoth ist eine schreckliche Katastrophe; doch wir sind stark und können das überwinden, wenn auch unsere wichtigsten Distrikte ruinirt sind. Was werden wir aber thun, wenn eine zweite und vielleicht schlimmere Mißernte eintritt? Werden wir es endlich begreifen, daß unsere Finanzen unsere Agrikultur en canaille behandeln? Dank der guten Ergebnisse früherer Jahre war unser Staatsschatz gekräftigt und wir hielten unsere Finanzen für gesund. Da kommt eine partielle Hungersnoth, an sich vielleicht nicht allzugefährlich, aber durch die Plötzlichkeit ihres Hereinbrechens hat sie unsere ganze Staatsökonomie über den Haufen geworfen. Die Hälfte der Steuern ist unbezahlt, alle anderen Staatsrevenuen sind vermindert und immense Summen sind für die Nothleidenden erforderlich. Natürlich wird ein budgetäres Defizit die Folge sein und es wird lange Zeit brauchen, bis die Bauernschaft sich erholen wird. Kann ein Staat prosperiren, wenn ein oder zwei Frühjahrsfröste oder etliche Tage Sommerhitze genügen, die Resultate der gesammten nationalen Arbeit zu vernichten?"

Obwohl die Wahlperiode des gegenwärtigen englischen Parlaments erst 1893 zu Ende geht und somit möglicherweise der eigentliche Wahlkampf bis dorthin hinausgeschoben werden mag, kann man doch heute schon sagen, daß der Wahlfeldzug im Gange ist. Nachdem Gladstone, Morley, Harcourt

---

Newyorker Brief.

(Von unserem Korrespondenten.)

Newyork, 12. Okt.

Kein Geldmarkt in Europa hat ein so festes eigenartiges Gepräge, wie die Wallstreet in Newyork, und höchst interessant ist es, einen Tag der Beobachtung des Lebens und Treibens in der weltbekannten Straße zu widmen. Der Morgen ist angebrochen. Ich stehe am eisernen Thore der Trinity-Kirche und sehe die Wallstreet entlang, aber nirgend ist ein menschliches Wesen zu erblicken. Die großen Gebäude sind geschlossen und die sie später belebende Menge der Bankiers, Makler, Clerks, Lehrlinge u. s. w. liegt noch im sanften Schlummer. Gerade gegenüber sind die Geldinstitute von Ferdinand Ward und Gen. Grant und weiter hinunter sieht man eine Office an der anderen, alle von hohem Klang in der Geschäftswelt. Unter ihnen befinden sich viele ausländische Namen wie Wormser, Landauer, Navarro, Belmont und andere.

Nach und nach entwickelt sich das Leben. Man hört sich gegenseitig die Tageszeit bieten. Die Thürmatten fliegen von den Korridors auf die Straße, während den Fenstern der Officen ein Qualm von Staub entquillt. Mittlerweile ist die Sonne höher gestiegen, und die ersten Geldvögel kommen angesegelt, der Officejunge, seinen blassen Kopf hinter einer Zigarrette, dann der Clerk, der Kassirer und endlich die Bankiers und Makler. Allmählich werden die eisernen Läden aufgeschlagen, die Straße füllt sich mit Menschen, und um halb zehn Uhr ist es so voll, daß die Leute sich kaum ausweichen können. Man sieht die Makler sowie die Clerks in die unteren Gewölbe verschwinden; sie gehen leer hinunter, aber bei ihrem Wiedererscheinen sieht man jeden mit einem blechernen Kasten unter dem Arme in die Comptoirs verschwinden. In diesen Kästen steckt der nervus rerum, die Werthpapiere. Da, eben schlägt es zehn Uhr, schreitet ein junger Mann in der Uniform der Börsendiener in den Saal des Börsengebäudes; in der linken Hand hält er den goldschimmernden „Gong", eine Messingplatte in der Gestalt eines Präsentirtellers, in der rechten den mit einer Gummikugel besetzten Stock. Eine halbe Minute trommelt er auf die Platte, und die Börse ist eröffnet. Nun sieht man die Makler von einer Gruppe zur anderen hin und her laufen und mit Kopf und Armen gestikuliren. Dabei schreien sie aus, was sie zu verkaufen haben. Zwischen sie mengen sich die hustlers, die nur für Kommission arbeiten, und wenn es gut geht, zehn Dollars pro Tag verdienen. Diese setzen ihr Geschäft auch noch bei Delmonicos, Pat Murphys und Fred. Eberlings, in den feinen Restaurationen, fort.

Bis um drei Uhr hält dieses bewegte Leben an. Da wird gehandelt um Eisenbahnaktien sowohl wie um Schuhbänder. Manche verdienen ein Heidengeld, die Meisten verschwenden es ebenso schnell wieder. Mancher kommt mit vollem Beutel nach Hause und verspielt ihn Nachts, um den nächsten Tag von vorne anzufangen, während ein Anderer, der als reicher Mann Frau und Kind am Morgen verließ, als Bettler Abends heimkehrt. So lange indessen seine geistige Elastizität vorhält, wechselt das alte Spiel und Viele, die zehnmal am Bettelstab waren, sind doch Herren von Millionen geworden. Daß sich bei dieser Jagd nach dem allmighty dollar ein Riesenhunger entwickelt, der befriedigt werden muß, sieht man an dem guten Geschäft, welches die wandelnden deutschen Garküchen mit ihren heißen Wiener Würstchen machen. Den mit Spiritus erhitzten Wasserkessel, sowie den Semmelkorb über die Schultern gehängt, stehen die Wurstverkäufer in den Straßen und bedienen ihre Kunden. Um drei Uhr Nachmittags wird wieder das vorerwähnte Zeichen mit dem „Gong" gegeben, was den Schluß der Börse andeutet. Allmählich ziehen sich die Geschäftsleute zurück. Die Bankiers und Mäkler streben der oberen Stadt oder Brooklyn und Staten Island zu. Nur die „hustlers" und Officejungen lungern noch herum, um einen Dollar zu verdienen, bis auch sie den Platz verlassen, verscheucht durch das Heer von Kehrbesen, welches nach Schluß der Börse erscheint, um die Bänke blank zu putzen. Nach einigen Stunden ist das große Geldinstitut dann ganz vereinsamt. Die eisernen Läden sind heruntergelassen, und zu guterletzt hat der Hausvogt die Schlüssel von den großen Thüren abgezogen und sich nach seiner Wohnung in die oberen Räume begeben.

Vor Kurzem ereignete sich in Texas ein Naturalisationsfall, der im ganzen Lande großes Aufsehen erregte und namentlich in der deutsch-amerikanischen Presse auf das lebhafteste und eingehendste erörtert wurde. Es handelte sich dabei um die Zurückweisung des Naturalisations-Gesuches eines gewissen Richard V. Sauer durch den Richter Thomas M. Paschal, weil der Applikant sich zu den Lehren des Sozialismus bekannte und Johann Most als den großen Apostel desselben verehrt. Fast ausnahmslos sprachen sich die deutsch-amerikanischen Blätter, welche den Fall behan-

das Programm der Liberalen entwickelt und einzelne Wortführer aus dem Tory-Lager, wie Kriegsminister Stanhope und der neue General-Postmeister Fergusson, darauf geantwortet, ist nunmehr jüngst in Sunderland der liberal-unionistische Führer Chamberlain auf den Plan getreten. Er glaube, erklärte er in einem großen Unionisten-Meeting, an keinen Gladstoneschen Sieg bei den nächsten Neuwahlen. Gladstone würde heillose Verwirrung in den Angelegenheiten des Landes anrichten. Sechs Monate seiner Verwaltung würden genügen, um England in Streitigkeiten mit fremden Mächten zu verwickeln und Irland wieder in anarchische Zustände zu versetzen. Schon seien Zeichen sichtbar, daß, wenn Gladstone wieder ins Amt treten sollte, gewisse Mächte, wie Rußland und Frankreich, hofften, Zugeständnisse von Englands Schwäche zu erlangen; ja es sei sehr möglich, daß, da Gladstone sich feindlich über den Dreibund, durch welchen der Friede Europas aufrecht gehalten worden, geäußert habe, England die Freundschaft der den Dreibund bildenden Großmächte verlieren könnte. Die Räumung Egyptens seitens der Engländer sei eine reine Unmöglichkeit. In inneren Angelegenheiten würde Gladstones Rückkehr sehr nöthige Reformen jahrelang hinausschieben.

Deutschland.

□ **Berlin,** 25. Okt. Aus Petersburg will die „Kreuzztg." erfahren haben, daß die Regierung sich wohl bald zu einer theilweisen Zurückziehung der Truppen von der Westgrenze genöthigt sehen werde. Unter den Mannschaften soll der Typhus im bedenklichen Grade wüthen. Ob die Zurückverlegung der Truppen das geeignete Mittel wäre, der Epidemie entgegenzutreten, und ob diese dadurch nicht vielmehr in bis dahin freie Gebiete verschleppt werden würde, läßt sich natürlich von hier aus nicht beurtheilen. Wäre aber das Mittel auch empfehlenswerth, so zweifeln wir stark daran, daß die russische Regierung es ergreifen würde. Der barbarische Fehler, der mit dieser unerschwinglich kostspieligen Anhäufung von vielen Hunderttausenden in dürstigen, in jeder Hinsicht ungeeigneten Schmutznestern und Baracken begangen worden ist, setzt eine Rücksichtslosigkeit der Entschlüsse voraus, von der ein Eingehen auf menschliche und auch praktisch zweckmäßige Gesichtspunkte gar nicht erwartet werden kann. Diese russische Politik muß sich bis an ihr Ende ausleben, und ein Zurück würde noch viel furchtbarere Vorbedingungen voraussetzen, als wie sie bisher in den wirthschaftlichen Drangsalen des Landes gegeben sind. Nicht in Maßregeln, die die Truppenkonzentrationen oder die etwaige Vertheilung der Truppen über ein größeres Gebiet betreffen, sondern in den schrecklichen Zuständen im Innern des Reichs liegt der Schlüssel für die demnächstige Politik Rußlands. Was über die Hungersnoth berichtet wird, nimmt von Tag zu Tage ein erschreckenderes Gesicht an. Die „Kreuzztg." bringt aus sachverständiger Feder eine Berechnung, die trotz ihrer enormen Ziffern durchaus den Eindruck des Wahrscheinlichen macht. Darnach wäre bei Zugrundelegung einer nothleidenden Bevölkerung von über 20 Millionen und bei einem täglichen Bedarf für den Einzelnen von nicht ganz 35 Pf. die gewaltige Summe von mindestens 900 Millionen Rubel nöthig, um diese hungernden Massen bis zum August 1892 auch nur in der nothdürftigsten Weise durchzufüttern. So angesehen, bekommt diese Hungersnoth auch finanzpolitisch einen Charakter, der sie zur schwersten Kalamität macht, von welcher das Zarenreich überhaupt getroffen werden konnte. Wo soll dies Geld herkommen? Die höchstens 150 Millionen Rubel, die von der neuen Anleihe zu erwarten sind, genügen danach in gar keiner Hinsicht. Anfangs hieß es, Rußland wolle von dem Anleihebetrage nur etwa 50 Millionen für Linderung des Nothstandes verwenden. Es ist bei den russischen Zuständen ganz gut denkbar, daß die Regierung in Unkenntniß über den Umfang des Unglücks, sich eingebildet hat, mit dieser Summe auskommen zu können. Sie wird auch jetzt von den 150 Millionen, wenn sie sie nur erst hat, gewiß einen Theil für die unvermeidlichen militärischen Zwecke verbrauchen. Die Gefahren des Nothstandes können aber höchstens vorübergehend in den Hintergrund geschoben werden, sie werden sich, ob es der Regierung angenehm ist oder nicht, schon in ihrer ganzen Entsetzlichkeit aufzudrängen wissen. Die Frage nach Krieg und Frieden wird in diesem Augenblick zu Gunsten der Erhaltung des Friedens durch den russischen Nothstand weit bestimmter, als durch die Künste der Diplomatie oder durch die Friedensliebe des Zaren fixirt. Wie es auf die russische Volksstimmung wirken muß, daß der Zar trotz der Leiden von vielen Millionen seiner Unterthanen das Idyll von Fredensborg zu genießen nicht aufhört, und wie die nihilistischen Agitatoren diese Zustände auszunützen wissen werden, das kann man sich unschwer vorstellen. Die böse Ernte einer schlimmen Saat wird die revolutionäre Propaganda einheimsen. In Paris muß man auf diese Entwicklung, die ja keinem aufmerksamen Beobachter verborgen bleiben kann, mit einiger Unruhe blicken. Die Ausnutzung der russischen Freundschaft zu chauvinistischen Reklamezwecken hat merkwürdig schnell aufgehört, und die Franzosen haben überdies allen Grund, sich ruhig zu halten, nachdem es den Russen jetzt wohl klar geworden sein muß, wie sie von ihren Freunden an der Seine in Sachen der neuen Anleihe beschwindelt worden sind.

— Der Vorstand des landwirthschaftlichen Vereins zu Liegnitz hat richtig herausgefunden, wie man dem Mangel an ländlichen Arbeitern abhelfen oder vielmehr den Herrn Gutsbesitzern bilige Arbeitskräfte beschaffen kann. Er hat in einem Gesuch an die dortigen Regierung die Abkürzung der Sommerferien auf höchstens 14 Tage und die Verlängerung der Herbstferien (sog. Kartoffelferien) möglichst auf einen Zeitraum von 3 Wochen befürwortet und diesen Vorschlag also motivirt:

„Da sich die Zahl der ländlichen Arbeiter von Jahr zu Jahr vermindert, finden die elf- bis vierzehnjährigen Schulkinder in den schulfreien Stunden und in den Ferien eine allgemeine Verwendung, und diese jugendlichen Arbeitskräfte eignen sich gerade zu der Rübenkultur recht gut.

— Ueber die Reisedispositionen des russischen Kaiserpaares erfährt die „Kreuzztg." von zuverlässiger Seite, daß der Zar und die Zarin, begleitet vom König und der Königin von Dänemark und von der Prinzessin von Wales nebst Töchtern, Kopenhagen am 27. Oktober auf dem „Polarstern" verlassen werden, um am 29., bezw. 30. Oktober bei Neufahrwasser-Danzig zu landen. Hier erwartet sie der in Wirballen stationirte russische Hofzug. Die Grenze soll am 30. Okt., Abends 8 Uhr, bei Wirballen überschritten werden. Von dort an ist der Bahndamm in der üblichen Weise mit Militär besetzt, welches zum Theil schon auf seinem Posten eingetroffen ist. Die Reisedispositionen lauten auf Moskau. Ob in Danzig-Neufahrwasser ein Zusammentreffen mit dem deutschen Kaiser stattfinden wird, ist zur Zeit unentschieden und nach Lage der Sache unwahrscheinlich. Dagegen werden die diesseitigen offiziellen Empfangsmaßnahmen naturgemäß mit der ausgesuchtesten Höflichkeit getroffen werden. Das ist zur Zeit zuverlässig.

— Die Einberufung der Generalsynode zum 10. November steht der „Kreuz-Ztg." zufolge bevor.

— Vom Kolonialrath berichtet der „Reichs-Anz." aus der Kommissionssitzung am Donnerstag, daß die Berathung des Entwurfs einer Zollordnung für Ostafrika und der den Missionen zu gewährenden Zollermäßigungen lange Zeit in Anspruch nahm. Hinsichtlich der Vergünstigung der Missionsgesellschaften stellte die Kommission verschiedene Anträge. Der Entwurf der Zollordnung wurde umfassenden Aenderungen unterzogen. Die Kommission befürwortete ferner eine Resolution, wonach es sich zur Belebung des Handelsverkehrs der Schutzgebiete mit dem Mutterlande empfehle, die Einfuhr von Erzeugnissen aus den deutschen Kolonien nach Deutschland durch Befreiung dieser Erzeugnisse vom Eingangszoll oder doch durch Ermäßigung des Eingangszolles zu erleichtern.

— In der zweiten Plenarsitzung am Freitag wurde in kürzerer Sitzung die Berathung des Etats zu Ende geführt, während in der dritten Plenarsitzung am Sonnabend die von der Kommission vorbereiteten Vorlagen auf der Tagesordnung standen.

Frankreich.

* **Paris,** 25. Oktober. Die Regierung wird, wie der „Temps" meldet, da vor Ablauf der Handelsverträge keine genügende Frist zu auf dem neuen Zollbeginn basirenden Verhandlungen übrig bleibt, von dem Parlamente demnächst die Autorisation verlangen, mit den fremden Staaten provisorische Handelsbeziehungen festzustellen. Belgien, die Niederlande, die Schweiz, Spanien, Portugal und Skandinavien sollen bis Ende des Jahres 1892 die Begünstigungen des neuen Minimaltarifs genießen, falls sie Frankreich während derselben Zeit ihren ermäßigten Zolltarif bewilligen. Die meistbegünstigten Nationen, Deutschland, Oesterreich, Türkei, Rußland, England, Griechenland und Mexiko würden konsequenterweise gleichfalls bis Ende 1892 des Minimaltarifs theilhaftig. Auf Rumänien, Italien und die Vereinigten Staaten von Nordamerika würde der Maximaltarif angewendet werden, wobei eo ipso alle Ausnahmebestimmungen, wie Differenzialzölle, gegen Italien wegfallen würden.

Lokales.

· **Posen,** 26. Oktober.

r. **Der Centralbahnhof,** welcher gestern Abend zum ersten Mal in allen seinen Theilen elektrisch beleuchtet war, gewährte bei dieser brillanten Beleuchtung einen überaus prächtigen Anblick; es war ein zahlreiches Publikum auf dem Bahnhofe erschienen, um sich die Beleuchtung anzusehen. Den besten Ueberblick über dieselbe hat man von der Caponniere aus, wo sich das erste Bogenlicht befindet; man sieht von da aus die zahlreichen Bogenlichte, welche das komplizirte Schienennetz auf dem Bahnhofe und die Bahnhofsstraße beleuchten, man sieht ferner das Bahnhofsgebäude mit seinen zahlreichen Bogen- und Glühlichten, und dann in weiterer Ferne die Bogenlichte, welche das Bahnnetz südlich vom Bahnhof bis gegen Dembsen beleuchten, zwischen allen diesen strahlenden Lichtern die unzähligen Signallichter an den Weichen 2c. Im Ganzen wird der Bahnhof nebst Güter-Bahnhof mit ca. 120 Bogenlichten und ca. 400—500 Glühlampen beleuchtet, und zwar die größeren Innenräume (Empfangshalle, Wartesäle, ebenso die beiden Bahnsteige) mit Bogenlicht, die Korridore und sonstigen kleinen Innenräume mit Glühlampen. Am strahlendsten ist die Beleuchtung auf den beiden Bahnsteigen, wo je 7 Bogenlichte eine außerordentliche Helligkeit verbreiten; im Ganzen befinden sich im Bahnhofsgebäude nebst Bahnsteigen 24 Bogenlichte, davon je 2 in Empfangshalle, Wartesälen 3. und 4. Klasse, 4 im Wartesaal 1. und 2. Kl. Gestern war auch der linksseitige Wartesaal 3./4. Kl., welcher gewöhnlich geschlossen ist, elektrisch beleuchtet; ebenso verbreiteten in den 4 Salons, welche zur Aufnahme von Mitgliedern des Königlichen Hauses bestimmt sind, Kronleuchter und Kandelaber mit Glühlichten ihr mildes Licht. Nach der gestrigen „Generalprobe" zu urtheilen, ist die von der renommirten Firma Siemens und Halske eingerichtete elektrische Beleuchtungsanlage als eine vorzüglich gelungene zu bezeichnen.

Telegraphische Nachrichten.

Königsberg i. P., 24. Okt. Der der hiesigen Rhederei Marcus Cohn u. Sohn gehörige Seedampfer „Kopernikus" ist an der Küste von England untergegangen. Die Schiffsmannschaft ist gerettet.

Brandenburg a. H., 24. Okt. Bei der Landtags-Ersatzwahl für den siebenten Wahlbezirk des Regierungsbezirks Potsdam (West-Havelland, Stadtkreis Brandenburg, Zauch-Belzig) wurde der Rittergatsbesitzer v. Bredow zu Laudin (konservativ) mit 321 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Hugo Hinze (deutsch-freisinnig) aus Berlin erhielt 189 Stimmen.

Koblenz, 24. Okt. Der heute hier vom Abgeordneten v. Schenkendorf veranstalteten Versammlung behufs Besprechung über Jugenderziehung und Jugendspiele wohnten außer einem zahlreichen Publikum der Oberpräsident Nasse, der Regierungspräsident v. Itzenplitz, Mitglieder der Regierung, des Provinzial-Schulkollegiums und der städtischen Behörden bei. Die Versammlung folgte dem Vortrag v. Schenckendorf's mit lebhaftem Interesse. In der an denselben anschließenden Be-

---

delten, mißbilligend über das Verfahren des Richters aus, und auch die näheren Nachrichten, welche über den ganzen Vorgang jetzt zur Hand sind, dürften sie nicht veranlassen, ihre Ansicht über die Entscheidung des Richter Paschals zu ändern. Bei der Wichtigkeit und Tragweite derselben für alle die Eingewanderten, welche sich um das amerikanische Bürgerrecht bewerben wollen, halte ich es für angebracht, die Gründe, welche für Richter Paschal bei seiner Entscheidung maßgebend waren und wie er dieselben in seinem Gutachten selbst niedergelegt hat, nachstehend mitzutheilen; sie lauten wörtlich so:

„Das Gesuch des Richard V. Sauer, eines Ausländers und Unterthanen des deutschen Kaisers, um Zulassung als Bürger der Vereinigten Staaten von Amerika habe ich abgewiesen und gebe dafür folgende Gründe an:

Die Zeugen, welche er zur Unterstützung seines Gesuches vorführte, hatten keine persönliche oder direkte Kenntniß davon, ob der Applikant den Grundsätzen der Verfassung der Vereinigten Staaten ergeben sei. Sie hatten ihn niemals über die Verfassung oder die darin enthaltenen Grundsätze sprechen hören: auch wußten sie nicht, ob er „gute Ordnung und das Glück des Landes zu fördern geneigt" sei, glaubten dies aber aus der Thatsache schließen zu dürfen, daß der Applikant ein arbeitsamer, gesetzliebender Mann sei! Ich befragte dann Sauer über diese wichtigen Punkte und er antwortete, daß er ein Sozialist sei und an die Lehren des Sozialismus glaube, dessen großer Apostel, Johann Most, gröblich mißverstanden werde, wie er hinzusetzte. Darauf entgegnete ich ihm, daß nach Ansicht des Gerichts die Grundsätze des Sozialismus in direktem Gegensatz zu den Grundsätzen der Verfassung der Vereinigten Staaten von Amerika ständen und absolut unvereinbar damit seien, daß er „die gute Ordnung und das Glück des Landes zu fördern geneigt" sei! Er sagte mir dann, daß diese Ansicht von meiner mangelhaften Kenntniß der Grundsätze des Sozialismus herrühre. Nun ersuchte ich ihn, einige der Hauptgrundsätze anzuführen. Er erwiderte, daß dieselben unter Anderm bezweckten, alle Eisenbahnen und Verkehrsmittel des Landes der Regierung zu überantworten, und da das Land so frei sei wie Luft und Wasser, so verlangten die Sozialisten, daß ein Bürger nicht mehr Land besitze, als zum Unterhalt wirklich nothwendig sei (etwa 200 Acker), und daß alles weitere Land zwangsweise an die Regierung verkauft werden solle, um es Denen zu geben, welche keines besaßen.

Ich suchte ihm klar zu machen, daß solche Gedanken unamerikanisch, unausführbar und für die gesellschaftlichen Zustände, wie sie in der gesammten zivilisirten Welt geschaffen worden, äußerst gefährlich seien, besonders in diesem freien Lande.

Des Weiteren setzte ich ihm auseinander, daß auf Grund der Verfassung kein Privateigenthum von der Regierung für Privatzwecke genommen werden könne, und daß dies ein sehr wesentlicher Grundsatz der Regierung sei und eines der heiligsten und sorgsamst gewahrten Rechte des Bürgers. Er wies diese Vorstellungen mit Hohn und Spott zurück und blieb dabei, daß er oder jedweder eingeborene oder naturalisirte Bürger ein unbestreitbares Recht zu solchen Ansichten und deren freier Kundgebung habe, wie auch zu jedweden anderen Ansichten über die Regierung. Wenn jedoch ein Ausländer offen bekenne, daß er solche Ansichten habe, und die Absicht ausspreche, sie zu verbreiten und auszuführen, und sich dann um das amerikanische Bürgerthum bewerbe, so würde es meinem Amtseid zuwider sein und eine Verletzung des Geistes und der Grundlagen, auf denen diese Regierung aufgebaut sei und von deren Erhaltung die Wohlfahrt des Landes abhänge, wenn ich ihm das Bürgerrecht bewilligen wollte. Aus diesen Gründen und weil ich der Ansicht bin, daß die Zeit da ist, wo die Beständigkeit und Sicherheit unserer freien Institutionen und unserer konstitutionellen Regierung im Lande, wie auch die gute Ordnung und das Glück des Volkes verlangen, daß diejenigen, welche darum nachsuchen, des Vorrechts, der Ehre und Auszeichnung des amerikanischen Bürgerthums theilhaftig zu werden, keine Lehren verfechten, die nicht nur zum Umsturz der konstitutionellen Regierung und unserer freien Institutionen, sondern der gesellschaftlichen Ordnung überhaupt führen — so habe ich es für weise und angemessen erachtet, das Gesuch des solchen Ansichten huldigenden Richard V. Sauer, als Bürger der Vereinigten Staaten zugelassen zu werden, abzuweisen."

So Richter Paschal in der Begründung der von ihm verfügten Abweisung des Naturalisations-Gesuches Sauers. Er hat darin unzweifelhaft weit über das Ziel geschossen. Gewiß hat er es mit seiner Entscheidung gut gemeint, allein er ist darin weiter gegangen, als er hätte gehen sollen. Er hätte sich darauf beschränken müssen, den sonderbaren Schwärmer, der an die Möglichkeit eines sozialistischen Zukunftsstaates glaubt und in dem Anarchistenführer Johann Most den großen Propheten der sozialistischen Lehre erblickt und verehrt, zu bedeuten, daß er allerdings über die besprochenen Fragen denken und sprechen könne, was ihm beliebe, daß ihm aber nicht gestattet werden könne, das Bürgerrecht zu erlangen, wenn es in seiner Absicht liege, seine umstürzlerischen Ansichten auf gewaltsamem revolutionärem Wege zu verwirklichen. Können Sie, hätte er ihn fragen sollen, mit gutem Gewissen eidlich versichern, daß Sie den Grundsätzen der Verfassung der Vereinigten Staaten zugethan sind und die Aenderungen, nach denen Sie streben, nur auf verfassungsmäßigem, nicht gewaltsamem Wege herbeiführen wollen? Das war, worum es sich hauptsächlich handelte. Allein Richter Paschal stellte diese Frage nicht, sondern hielt sich nur an die Auslassungen Sauers und folgerte ohne Weiteres daraus, daß er einen gefährlichen Umstürzler, einen von der rötheften und desperatesten Sorte vor sich habe, der vor keinem Mittel zurückschene, um seine umstürzlerischen Ideen und Pläne zu verwirklichen und verweigerte ihm daraufhin die Zulassung zum Vereinigten Staaten-Bürgerthum. Sauer wird gegen die Entscheidung Richter Paschals Berufung bei den höheren Instanzen einlegen, allein bei den Ansichten, welche über die in diesem Falle besonders in Betracht kommenden und ins Gewicht fallenden Fragen auf angloamerikanischer Seite ausnahmlos — also auch auf der Richterbank — vorherrschen, ist es im höchsten Grade unwahrscheinlich, daß die Entscheidung Richter Paschals von einem höheren Gerichtshofe umgestoßen werden wird.

Im Sitzungssaale des Essex Market Polizeigerichts spielten sich vor einigen Tagen Szenen ab, welche denen in der Barge-Office glichen, wenn ein Hamburger oder holländischer Dampfer mit russisch-polnischen Einwanderern eingetroffen ist. In dem engen, abgeschlossenen Raume zwischen dem Richterpult und dem für das Publikum reservirten Theile des Saales standen dicht zusammengedrängt vierundvierzig russisch-polnische Schneider, Schuster, Hausirer u. s. w. jeglichen Alters und mit wenigen Ausnahmen in der Tracht, welche die russischen Einwanderer bei ihrer Ankunft

sprechung wurde allseitig anerkannt, daß eine metodische Belebung der schaffenden Thätigkeit des Kindes und das erfrischende Jugendspiel wichtige und zeitgemäße Erziehungsmittel bilden.

Stuttgart, 24. Okt. Der Kriegsminister v. Steinheil ist zum General der Infanterie ernannt, der Oberstkammerherr, Freiherr Thumb v. Neuburg, ist wegen vorgerückten Alters unter Anerkennung seiner Dienste seiner Stelle enthoben worden.

Herzog Albrecht ist heute im Auftrage des Königs nach Berlin, Petersburg und Wien abgereist, um den dortigen Höfen das Notifikatiosschreiben über den Regierungsantritt des Königs Wilhelm II. zu überreichen. — Der König empfing heute den Herzog von Ujest.

Wien, 25. Okt. Wie die Blätter aus Pest melden, begaben sich die Abgg. Kaas und Bolgar zu dem Justizminister Szilagyi, um ihn Namens des Abg. Horansky zu ersuchen, einige Ausdrücke in der Tags zuvor gehaltenen Rede, durch die sich Horansky persönlich verletzt fühlte, zu erläutern. Da sich der Justizminister weigerte, eine öffentlich im Abgeordnetenhause gehaltene Rede privatim zu erläutern, so verlangten Kaas und Bolgar ritterliche Genugthuung. Da die Austragung der Differenz — so heißt es — nicht ausdrücklich mit Waffen begehrt worden sei, so sei es nicht ausgeschlossen, daß die Angelegenheit durch die beiderseitigen Kartellträger beigelegt würde. Der Justizminister machte seine Zeugen bereits namhaft.

Bern, 25. Okt. Nach hier eingegangenen Meldungen soll das Dorf Meiringen, welches 2853 Einwohner zählt, durch ein heute früh ausgebrochenes Feuer fast vollständig in Asche gelegt worden sein.

Paris, 25. Okt. In Beaucaire erreichte der Rhone eine Höhe von 6,50 Meter über dem niedrigsten Wasserstand und begann von da langsam zu fallen, indessen droht weiter Regen. In Bagnols erreicht das Wachsthum des Cèze bereits 9,50 Meter, was seit dem Jahre 1843 nicht vorgekommen ist. Die Ortschaften Comps und Vallabrègues sind völlig vom Wasser eingeschlossen und werden täglich von Nimes mit Brot und Fleisch versorgt, in beiden Orten wird der Postdienst mit Kähnen besorgt.

Brest, 25. Okt. Der russische Kreuzer „Minine“ ist heute früh, von Salutschüssen empfangen, auf der hiesigen Rhede eingetroffen. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte denselben am Hafen erwartet.

Madrid, 25. Okt. In den Provinzen Granada und Almeria dauern die Ueberschwemmungen fort, der Schaden ist erheblich, mehrere Ortschaften sind fast gänzlich zerstört.

Washington, 25. Okt. Nach Mittheilungen von amtlicher Seite sieht die Unions-Regierung den Angriff auf die amerikanischen Matrosen in Valparaiso als einen Vorgang an, durch welchen die nationale Ehre und die amerikanische Flagge beschimpft worden sei und der die ernstesten diplomatischen Schritte erheische. Der amerikanische Konsul Egan sei demzufolge angewiesen worden, eine entsprechende Genugthuung auf friedlchem Wege und unbeschadet der Ehre beider Länder zu erlangen. Sollte innerhalb eines angemessenen Zeitraumes eine derartige Genugtbuung nicht erfolgen, so würde Egan abberufen und die diplomatischen Beziehungen mit Chile würden dann vollständig abgebrochen werden.

Newyork, 25. Okt. Der „Newyork Herald“ veröffentlicht eine Depesche aus Buenos-Ayres mit Einzelheiten über die letzten Ruhestörungen in Paraguay. Demnach hätten die Aufständischen unter Führung des Majors Vera und des liberalen Deputirten Machin gegen die von den Truppen unter Oberst Nino besetzten Kasernen einen Angriff gerichtet Es habe sich zwischen den Aufständischen und den Regierungstruppen ein verzweifelter Kampf entsponnen. Major Vera, Machin und die Aufständischen hätten sich schließlich in großer Bestürzung zur Flucht gewandt, nachdem sie 10 Mann verloren hatten. Auf Seiten der Regierungstruppen seien die Obersten Nino und Osura und 6 Mann gefallen. Dieser Kampf habe dem Aufstande ein Ende bereitet.

Angekommene Fremde.

Posen, 26. Oktober.

Mylius Hotel de Dresde (Fritz Bremer). Geheimrath Keller u. Frau a. Berlin, Premierlt. u. Brigadeadjutant Matthei a. Posen, Lieut. d. R. u. Rittergutsbes. v. Klitzing a. Dziembowo, Fräulein v. Lützow a. Königsberg, die Kaufleute Lemberg, Wittenberg, Pilger, Belling und Wollenberg a. Berlin, Windisch a. Leipzig, Goldschmidt a. Chemnitz, die Landwirthe Witte a. Prittisch, Beyme a. Jastrzembnik, Administrator Vollmar a. Retnik, Landrath von Dziembowski a. Schloß Meseritz.

Hotel de Rome. — F. Westphal & Co. Die Rittergutsbesitzer Funck a. Weidenvorwerk, v. Schweinichen a. Augustenhof, Regierungsbaumeister Paesler a. Berlin, Subdirektor Wieland a. Breslau, Lieutenant Lauer u. Frau a. Lyck, Lieut. Altag u. Frau a. Berlin, Fabrikant Rentrop a. Altena, die Kaufleute Neumann, Böhm, Pinner, Roßdeutscher u. Winkelmann a. Berlin, Griebl a. Olbernhau, Schüren a. Gevelsberg, Friese a. Zwickau, Börner a. Wüstewaltersdorf, Hentschel a. Bielefeld, v. Bernardi a. Freiburg i. B., Hirschel, Polag u. Spiegel a. Breslau, Bürger u. Nack aus Leipzig, Bechmann a. Fürth, Gutton a. Lyon, Kerber a. Koburg, Schluhr a. Paris, Krupski a. Oppeln.

Grand Hotel de France. Die Rittergutsbesitzer Kierski aus Rogasen, Poninski a. Krakau, Sindowski u. Frau a. Kulm, Radonski a. Biskupic u. Trzcinski a. Ostrowo, Westpr., die Kaufleute Tiemann a. Bünde, Maudshagen a. Gummesbach, Jacoby u. Boll a. Berlin u. Verdelot a. Paris, Rechtsanwalt Popławski aus Schneidemühl und Frau Siemiątkowska u. Tochter a. Berlin.

Keilers Hotel zum Englischen Hof. Die Kaufleute Schindler, Bluth, Tuch u. Heinsius a. Berlin, Kaphan a. Schroda.

J. Graetz's Hotel „Deutsches Haus“ vormals Langner's Hotel. Lehrerin Frl. Hanke a. Gnesen, Lehrer Beker u. Frau a. Bromberg, Kellner Piantkowski a. Warschau, Jäger Schorbank und Schwester a. Brünn, Kellnerin Frl. Hoffmann a. Breslau, Lehrer Beulwis a. Münster i. Westf., die Kaufleute Stein a. Flatow, Habeck a. Grätz, die Grundbesitzer Anyzewski, Leciejewitz u. Gurski a. Dolzig.

Georg Müller's Hotel „Altes Deutsches Haus“. (R. Heyne.) Die Kaufleute Wrange u. Schröder a. Wollenberg, Albrecht a. Berlin, Schönborn a. Schwerd, Guggenmos a. München.

Theodor Jahns Hotel garni. Die Kaufleute Ludwig a. Lauban, Marcus, Jacobsohn u. Goebel a. Berlin, Schmidt u. Ollendorf a. Breslau, Kramm a. Magdeburg, Studiosus Goering a. Berlin.

Hotel Bellevue. (H. Goldbach.) Die Kaufleute Schröder a. Wusterhausen, Teuber und Trompelt aus Berlin, Drescher a. Gleiwitz, van Bergen a. Neuwied, Kolker a. Krotoschin, Flesch a. Stettin u. Krüger a. Stettin, Jäger Schrebank a. Bnin, Buchhändler Olawski u. Gerichtssekretär Olawski a. Inowrazlaw, Major a. D. Wettstein u. Schwester a. Charlottenburg, Steinmetzmeister Scheffler a. Danzig.

Hotel de Berlin (W. Kamieński.) Die Rittergutsbesitzer v. Mlicki u. Familie a. Ostrówek u. v. Malczewski a. Odrowąż, die Kaufleute Morgenstern a. Berlin, Wiesner a. Schrimm u. Wdowicki a. Wreschen, Rentier v. Lützow a. Hamburg, Fr. Glimm a. Schneidemühl, die Agronomen Wilkoszewski a. Łaskowo, Szrejbrowski a. Czerwonawieś u. Mielcarski a. Rokutno.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Oktober 1891.

Datum Stunde.	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm; 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp i. Cels Grad
24. Nachm. 2	752,6	SSO leiser Z.	wolkenlos [1])	+15,0
24. Abends 9	753,5	SSO leiser Z.	wolkenlos [2])	+10,4
25. Morgs. 7	752,6	SSO leiser Z.	bedeckt [3])	+10,4
25. Nachm. 2	751,6	SSO leiser Z.	wolkenlos	+16,1
25. Abends 9	752,3	SSO leiser Z.	wolkenlos [4])	+10,4
26. Morgs. 7	751,8	NW schwach	bedeckt [5])	+10,5

[1]) Nebel. [2]) Nebel. [3]) Nebel. [4]) Bodennebel. [5]) Nebel.

Telegraphische Börsenberichte.

Fonds-Kurse.

Breslau, 24. Okt. Schwankend.

Neue 3proz. Reichsanleihe 84,15, 3½proz. L.-Pfandbr. 96,00, Konsol. Türken 17,50, Türk. Loose 60,50, 4proz. ung. Goldrente 89,90, Bresl. Diskontobank 94,50, Breslauer Wechslerbank 95 50, Kreditaktien 151,25, Schles. Bankverein 110,50, Donnersmarckhütte 87,00, Flöther Maschinenbau —,—, Kattowitzer Aktien-Gesellschaft für Bergbau u. Hüttenbetrieb 123,50, Oberschles. Eisenbahn 59,50, Oberschles. Portland-Zement 88 50, Schles. Cement 122,00, Oppeln. Zement 87,50, Schles. Dampf. C. —,—, Kramsta 116,75, Schles. Zinkaktien 211,00, Laurahütte 118,25, Verein. Oelfabr. 96,95, Oesterreich. Banknoten 173,30, Russ. Banknoten 216,50.

Frankfurt a. M., 24. Okt. (Schlußkurse). Fest.

Lond. Wechsel 20,31, 4proz. Reichsanleihe 105,50, österr. Silberrente 78,30, 4⅕proz. Papierrente 78,70 do. 4proz. Goldrente 94,59, 1860er Loose 118,70, 4proz. ungar. Goldrente 89,90, Italiener 89,20, 1880er Russen 95,70 3. Orientanl. 66,60, unifiz. Egypter 96,40, konv. Türken 17,40, 4proz. türk. Anl. 80,30 3proz. port. Anl. 36,50, 5proz. serb. Rente 85,00, 5proz. amort. Rumänier 97,70, 6proz. konsol. Mexik. 85,00, Böhm. Westb. 296½, Böhm. Nordbahn 159⅞, Franzosen 242¼, Galizier 177⅛, Gotthardbahn 132,70, Lombarden 89½, Lübeck-Büchen 147,00, Nordwestb. 172⅜, Kreditakt. 240¾, Darmstädter 130,60, Mitteld. Kredit 97,90, Reichsb. 144,00, Disk.-Kommandit 174,40, Dresdner Bank 135,50, Pariser Wechsel 80,483 Wiener Wechsel 173,10, serbische Tabaksrente 86,00, Bochum. Gußstahl 117,20, Dortmund. Union 58,20, Harpener Bergwerk 179,60, Hibernia 148,00, 4proz. Spanier 67,00, Mainzer 110,40.

Privatdiskont 3½ Proz.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 240⅝, Disk.-Kommandit 174,20, Bochumer Gußstahl —,—, Harpener —,—, Lombarden 89,00, Portugiesen —,—, Laurahütte —,—, Duxer —,—, Buschteader —,—, Böhmische Westbahn —,—.

Wien, 24. Okt. (Schlußkurse.) Platzverkäufe drückten namentlich Lombarden auf Verstaatlichungsgerüchte und Alpine-Montanaktien matt, schließlich besserte Berliner Steigerung russischer Noten.

Oesterr. 4⅕% Papierr. 91,47½, do. 5proz. 102,00, do. Silberr. 91,25, do. Goldrente 109,00, 4proz. ung. Goldrente 103,90, do. Papierrente 100,90, Länderbank 192,25, österr. Kreditaktien 279,50, ungar. Kreditaktien 325 50 Wien. Bk.-V. 106,75, Elbethalbahn 212,25, Galizier 204,75, Lemberg-Czernowitz 235,00, Lombarden 100,10, Nordwestbahn 199,00, Tabaksaktien 153,50, Napoleons 9,33, Marknoten 57,72½, Russ. Banknoten 1,23¾, Silbercoupons 100,00.

Oesterr. Waffenfabrikaktien —,—.

Produkten-Kurse.

Köln, 24. Okt. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko alter —,—, neuer 22,00, do. fremder loko 24,25, p. Nov. 23,05, p. März 22,70. Roggen hiesiger loko alter —,—, neuer 23,25, fremder loko 25,75, p. Nov. 24,15, p. März 23,15. Hafer hiesiger loko alter —,—, neuer 15,00, fremder 17,50 Rüböl loko 63,50, p. Okt. 63,00, p. Mai 1892 63,60. — Wetter: Sich aufklärend.

Bremen, 24. Okt. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Off. Notir. der Bremer Petroleumbörse.) Geschäftslos. Loko 6,05 M. Br.

Baumwolle. Stetig. Upland middling, loko 44½ Pf., Upland Basis middl., nichts unter low middl., auf Terminlieferung, Okt. 44 Pf., Nov. 44¼ Pf., Dez. 44½ Pf., Jan. 44¾ Pf., Febr. 45¼ Pf., März 45½ Pf.

---

vor allen Anderen auszeichnet; bei vielen dieser interessanten Persönlichkeiten fehlten sogar die Schmachtlöckchen nicht, die sie aus der Heimath mitgebracht hatten, ein Beweis, daß sie noch nicht lange im Lande sind, obgleich sie schon gelernt haben, wie man Passanten gegenüber den „Rowdy“ spielt und die Polizei hänselt. Seit längerer Zeit liefen beim Polizei-Kapitän Michael Doherty vom 12. Bezirk Klagen ein, daß an den Samstag Abenden die Ecken von Delancey und Ridge Straße unpassirbar seien, weil polnische Bewohner jenes Stadttheils — und sie bilden ja die weitaus größte Majorität in jener Gegend — sich zu Hunderten dort aufstellten, die Vorübergehenden belästigten und insultirten und Männer, Frauen und Kinder zwängen, über den Fahrdamm zu gehen. Die Klagen wurden immer dringender; es hieß sogar in einzelnen derselben, Passanten, die sich durch die Menge durchdrängen wollten, seien körperlich mißhandelt worden. Natürlich wurden die Polizisten angewiesen, dem Unfug ein Ende zu machen, aber das half nichts; sobald ein Blaurock in der Ferne sichtbar wurde, stoben die Verkehrsstörer auseinander und sammelten sich wieder an derselben Stelle, sobald der Polizist verschwunden war. Und immer wieder liefen Klagen ein. Da beschloß Kapitän Doherty, sich persönlich die Sache näher anzusehen. In Zivilkleidern schlenderte er die Delanceystraße hinunter und traf richtig an der Ecke der Ridgestraße die Passage von schnatternden, gestikulirenden Polen total blockirt. Als er sich einen Durchgang erzwingen wollte — natürlich ohne seine Identität zu verrathen — wurde er nach allen Seiten hin geschoben und gestoßen und es fehlte nicht viel, daß er durchgeprügelt worden wäre. Das genügte! Sofort kehrte er ins Stationshaus zurück, ließ die Reserve Zivilkleider anlegen und gab derselben den Befehl, von verschiedenen Seiten her vorzurücken und die an der genannten Ecke stationirte Menge zu umzingeln. Der Ueberfall glückte und vierundvierzig der Leute wurden dingfest gemacht. Dieselben Individuen, die vor kaum einer halben Stunde sich dem Kapitän gegenüber so frech und roh benommen hatten, verlegten sich nun aufs Bitten und Winseln, aber dieses heuchlerische Gebahren verfing nicht. Sie wurden sämmtlich die Nacht über eingesperrt und am folgenden Morgen vom Richter kurzer Hand in je zwei Dollars Strafe genommen, zugleich aber gewarnt, daß sie im Wiederholungsfalle nicht so leichten Kaufes davonkommen würden. Kaum war das Urtheil gefällt, als ungefähr drei Dutzend heulende, jammernde Weiber und fünfmal so viele Kinder in den Gerichtssaal stürmten und in unverständlichem Jargon ihren Gefühlen Ausdruck gaben. Die Ruhe wurde erst nach längerer Zeit wieder hergestellt, als die Polizisten Miene machten, das Gerichtszimmer zu räumen und der Dolmetscher peremtorisch erklärte: „Hier heißts jetzt zahle und nicht heile! Ich sag Eich, Weiber, diejenige, die jetzt nicht schweigt, wird selber „eingelockt.“ Das half! Der Reihe nach traten die Frauen an den Einnahme-Clerk heran und erlegte jede die Strafe für ihren Mann oder Verwandten; manche machten energische Versuche zu feilschen. Schließlich waren die letzten zwei Dollars erlegt und das letzte Paar verschwunden. Die Lektion dürfte die beabsichtigte Wirkung nicht verfehlt haben.

Der freie Sonntag im hiesigen Metropolitan-Museum of Art (das Museum war früher an Sonntagen geschlossen) hat sich so glänzend bewährt, daß der Verwaltungsrath die Einrichtung, welche vor einigen Monaten nur als schüchternes Experiment getroffen wurde, jetzt zu einer bleibenden machen wird. Alle Befürchtungen in Verbindung mit dieser „gefährlichen Neuerung“ haben sich in der Praxis als Einbildungen und grundlose Vorurtheile erwiesen, woran vernünftige Leute übrigens ja nicht einen Augenblick gezweifelt haben. Von Seiten der prinzipiellen Gegner des fraglichen Zugeständnisses, welches im Laufe der Sommertage nicht weniger als 123 110 erholungsbedürftigen und bildungsfrohen Menschen zum Vortheile gereichte, wurde bekanntlich geltend gemacht, der Eröffnung des Kunstmuseums an Sonntagen würden andere Konzessionen in der Richtung eines „freien Sabbaths“ auf dem Fuße folgen müssen. Und wenn das wirklich so wäre: müßten die „Stillen im Lande“ deswegen in Sack und Asche gehen? Jede Konzession an das Erholungsbedürfniß des arbeitenden Volkes, welches eben nur an Sonntagen rasten und des Daseins sich freuen kann in Gottes freier Natur oder bei Kurzweil und Unterhaltungen im Freundeskreise, hat sich durch die Art und Weise, wie das Volk Nutzen und Vortheil daraus zu ziehen weiß, glänzend gerechtfertigt. Und welchen Kampf kostete es den Befürwortern dieser harmlosen Vergünstigungen für das Volk, den Gegner aus dem Felde zu schlagen und die Mauer der Vorurtheile und des Fanatismus in Bresche zu legen. Wahrlich, die Erfahrungen, welche die Bewunderer des „puritanischen Sonntags“ mit der genannten Neuerung gemacht haben, sollten genügen, um jene engherzigen, aber wohlmeinenden Leute über ihren Irrthum aufzuklären.

Die Kommissare der Chicagoer Weltausstellung haben hier wieder einen praktischen und deshalb um so überzeugenderen Beweis, daß es ein unverzeihlicher Mißgriff ihrerseits sein würde, wenn sie bestimmten, daß die Ausstellung an Sonntagen geschlossen bleiben soll. Werden sie diesem neuen Beweise für die Räthlichkeit des Offenhaltens der Ausstellung an Sonntagen, sowie den anderen Gründen, welche ihnen zu Gunsten dieser liberalen Politik in der Leitung der Ausstellung vorgeführt und zur Berücksichtigung empfohlen worden sind, schließlich Rechnung tragen und dadurch nicht bloß im Einklang mit der großen Mehrheit des Volkes, sowie im Interesse der arbeitenden Klassen, sondern auch in dem der Ausstellung und ihres Erfolges selbst handeln? Oder werden sie mehr auf das zelotische Gezeter jener Fanatiker und modernen Finsterlinge hören, die in dem Offenhalten der Ausstellung an Sonntagen eine Sabbathschändung erblicken? Mit anderen Worten: wird bei ihnen die gesunde Vernunft und eine erleuchtete Weltanschauung oder zelotische Unvernunft und das finstere Wesen des Mittelalters bei der Entscheidung jener Frage die Oberhand behalten?

Broker.

Schmalz. Ruhig. Wilcox 36 Pf., Armour 35 Pf., Rohe und Brother — Pf., Fairbanks 32 Pf.

Bremen, 24. Okt. (Kurse des Effekten= und Makler=Vereins. 5proz. Nordd. Wollkämmerei= und Kammgarn=Spinnerei=Aktien 120 Gd. 5proz. Nordd. Lloyd=Aktien 112¾ Gd.

Hamburg, 24. Okt. Getreidemarkt. Weizen loko fest, holstein. loko neuer 208—217. — Roggen loko fest, mecklenb. loko neuer 210—235, russ. loko fest, neuer 186—190. Hafer stramm. Gerste steigend. — Rüböl (unverzollt) fest, loko 63,00. — Spiritus ruhig, p. Okt.=Nov. 39½ Br., p. Nov.=Dez. 39¾ Br., p. Dez.=Jan. 39¾ Br., April=Mai 40 Br. — Kaffee fest. Umsatz 1500 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,20 Br., p. Nov.=Dez. 6,20 Br. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 24. Okt. Zuckermarkt (Schlußbericht.) Rüben=Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg p. Okt. 13,12½, p. Dezbr. 13,17½, p. März 13,45, p. Mai 13,62½. Ruhig.

Hamburg, 24. Okt. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Oktbr. 65, per Dezbr. 56½, p. März 55½, p. Mai 55½. Ruhig.

Pest, 24. Okt. Produktenmarkt. Weizen loko billiger, per Herbst 10,82 Gd., 10,85 Br., p. Frühjahr (1892) 10,77 Gd., 10,79 Br. Hafer p. Herbst 6,30 Gd., 6,32 Br., p. Frühjahr (1892) 6,35 Gd., 6,37 Br. — Mais p. Okt.=Nov. — Gd., — Br., p. Mai=Juni 1892 5,84 Gd., 5,86 Br. Kohlraps p. Sept.=Okt. — Gd.

Paris, 24. Okt. Getreidemarkt. Schlußbericht.) Weizen fest, p. Oktbr. 26,80, p. Novbr. 27,00, p. Novbr.=Febr. 27,60, p. Jan.=April 28,20. — Roggen ruhig, p. Okt. 20,20, p. Jan.=April 21,60. — Mehl fest, p. Okt. 60,30, p. Nov. 60,50, p. Nov.=Febr. 61,30, p. Jan.=April 62,20. — Rüböl ruhig, p. Okt. 68,50, p. Nov. 68,75, p. Nov.=Dez. 69,25, p. Jan.=April 71,00. Spiritus ruhig, p. Okt. 40,00, p. Nov. 39,50, p. Nov.=Dez. 39,75, p. Jan.=April 40,50. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 24. Okt. (Schlußbericht.) Rohzucker ruhig, 88% loko 34,50. Weißer Zucker fest, Nr. 3, p. 100 Kilo p. Okt. 35,75, p. Nov. 35,87½, p. Nov.=Jan. 36,12½, p. Jan.=April 36,87½.

Havre, 24. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Baisse.

Rio 11 000 Sack, Santos 15 000 Sack. Recettes für gestern.

Havre, 24. Okt. (Telegr. der Hamb. Firma Peimann, Ziegler u. Co.) Kaffee, good average Santos, p. Okt. 82,50, p. Dez. 72,25, p. März 70,00. Ruhig.

Amsterdam, 24. Okt. Java=Kaffee good ordinary 49.

Amsterdam, 24. Okt. Getreidemarkt. Weizen p. Nov. 253, p. März 271. Roggen p. Okt. 236, p. März 246.

Antwerpen, 24. Okt. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen fest. Hafer knapp. Gerste fest.

Antwerpen, 24. Okt. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15⅛ bez. und Br., p. Okt. 15 Br., p. Nov. 15¼ Br., p. Jan.=April 15½ Br. Still.

Antwerpen, 24. Okt. Wolle. (Telegr. der Herren Wilkens u. Comp.) Wolle. La Plata=Zug, Type B., Nov. 4,55, Dez. 4,57½, Febr. 4,65, bez. u. Käufer.

London, 24. Okt. 96 pCt. Javazucker loko 15¼ ruhig. — Rüben=Rohzucker loko 13⅛ stetiger. Centrifugal Cuba —.

London, 24. Okt. An der Küste 2 Weizenladungen angeboten. Wetter: Heiter.

London, 24. Okt. Chili=Kupfer 46½, per 3 Monat 47¼.

Glasgow, 24. Okt. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres Warrants 47 sh. — d.

Glasgow, 24. Okt. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 499 572 Tons gegen 630 723 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 76 gegen 6 im v. J.

Liverpool, 24. Okt. Baumwolle. (Anfangsbricht.) Muthmaßlicher Umsatz 7000 B. Stetig. Tagesimport 3000 B.

Liverpool, 24. Okt. Nachm. 12 Uhr 50 Min.) Baumwolle Umsatz 7000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Amerikaner fest, Surats ruhig.

Liverpool, 24. Okt. Nachm. 1 Uhr 10 Min. Baumwolle Umsatz 7 000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Ruhig.

Middl. amerikan. Lieferungen: Okt.=Nov. 4 11/16 Käuferpreis, Nov.=Dez. 4 11/16 do., Dez.=Jan. 4 45/64 do., Jan.=Febr. 4 7/64 do., Febr.=März 4 25/32 Werth, März=April 4 13/16 Käuferpreis, April=Mai 4 55/64 do., Mai=Juni 4 29/32 Werth, Juni=Juli 4 15/16 d. Käuferpreis.

Newyork, 23. Okt. Baumwollen=Wochenbericht. Zufuhren in allen Unionshäfen 379 000 B. Ausfuhr nach Großbritannien 116 000 Ballen, Ausfuhr nach dem Continent 57 000 Ballen. Vorrath 1 053 000 Ballen.

Newyork, 24. Okt. (Anfangskurse.) Petroleum Pipe line certificates per Nov. —. Weizen per Dezbr. 106¼.

Newyork, 24. Okt. Waarenbericht. Baumwolle in New=York 8 7/16, do. in New=Orleans 8 1/16. Raff. Petroleum Standard white in New=York 6,25—6,40 Gd., do. Standard white in Philadelphia 6,20—6,35 Gd. Rohes Petroleum in Newyork 5,60, do. Pipeline Certificates p. Nov. 60⅝*). Ziemlich fest. Schmalz loko 6,62, do. Rohe u. Brothers 7,10. Speck short clear Chicago 7,00. Zucker (Fair refining Muscovados) 2 15/16. Mais (New) p. Novbr. 63⅛. Rother Winterweizen loko 104⅝. — Kaffee Rio Nr. 7,12⅝. Mehl 4 D. 25 C. Getreidefracht 6. — Kupfer p. Nov. 11,65. Rother Weizen p. Okt. 103⅜, Nov. 104⅛, p. Dez. 105¾, p. Mai 111½. Kaffee Nr. 7, low ordinär p. Nov. 11,20, p. Jan. 10,80. Speck short clear Chicago —.

*) eröffnete 60½.

Der Werth der in der vergangenen Woche eingeführten Waaren betrug 9 362 252 Dollars, gegen 5 911 546 Dollars in der Vorwoche, davon für Stoffe 1 777 694 Dollars, gegen 1 913 (34 Dollars in der Vorwoche.

Fonds= und Aktien=Börse.

Berlin, 24. Okt. Die heutige Börse eröffnete und verlief im Wesentlichen in recht fester Haltung. Die Course setzten auf spekulativem Gebiet zumeist etwas höher ein und konnten sich weiterhin unter kleinen Schwankungen gut behaupten.

Die von den fremden Börsenplätzen vorliegenden Tendenzmeldungen lauteten gleichfalls günstiger und wirkten im Verein mit belangreicherem Deckungsbegehr, der sich in Verbindung mit der Ultimoregulirung geltend machte, befestigend auf die Stimmung. Das Geschäft gestaltete sich im Allgemeinen etwas lebhafter und einige Ultimowerthe hatten recht belangreiche Abschlüsse für sich.

Der Kapitalsmarkt bewahrte ziemlich feste Haltung für heimische solide Anlagen bei normalen Umsätzen; auch fremde, festen Zins tragende Papiere blieben fest; Ungarische 4proz. Goldrente, Italiener und Russische Anleihen mehr beachtet, Russische Noten zu besserer Notiz lebhafter.

Der Privatdiskont wurde mit 3 Prozent notirt.

Auf internationalem Gebiet waren Oesterreichische Kreditaktien fester und lebhafter, Franzosen behauptet, Lombarden schwächer, andere österreichische und schweizerische Bahnen etwas anziehend, auch russische Südwestbahn etwas besser und lebhafter.

Inländische Eisenbahnaktien fest und ruhig; Ostpreußische Südbahn und Marienburg=Mlawka mehr beachtet.

Bankaktien recht fest; die spekulativen Devisen etwas anziehend und namentlich Diskonto=Kommandit=Antheile lebhafter.

Industriepapiere wenig verändert und ruhig; Montanwerthe lebhafter und zumeist etwas höher notirt.

Produkten-Börse.

Berlin, 24. Okt. Die Berichte vom Auslande, namentlich aus Newyork lauten fest; dazu wirkten hier auch Aeußerungen des „Standard" über zu erwartende russische Ausfuhrverbote befestigend. Das Geschäft war indeß in **Weizen** und **Roggen** sehr still, ersterer gewann ca. 2 M., letzterer 1 M. im Werth. In **Hafer** kamen dagegen große Umsätze vor, wobei November=Dezember 3½ M., Frühjahr 3¾ M. gewannen. **Roggenmehl** bei stillem Geschäft fest. **Rüböl** bei geringen Umsätzen wenig verändert. **Spiritus** bei lustloser Haltung um ca. 30 Pf. billiger.

Zum Schluß schwächte sich die Tendenz für **Spiritus** ferner ab, so daß der Abschlag gegen gestern 50 Pf. beträgt.

Weizen (mit Ausschluß von Rauhweizen) p. 1000 Kilo. Loko geschäftslos. Termine höher. Gek. 100 To. Kündigungspreis 224,5 M. Loko 217—232 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 224 M., p. diesen Monat 224,5—225,25 bez., p. Okt.=Nov. 224,25—225 bez., p. Nov.=Dez. 224,5—225,5 bez., p. Dez.=Jan. — bez., p. April=Mai 228—228,75—228,5 bez.

Roggen p. 1000 Kilo. Loko vernachlässigt. Spätere Termine höher. Gek. 400 To. Kündigungspreis 238,5 M. Loko 224—240 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 237 M., p. diesen Monat 239,25—238—238,25 bez., p. Okt.=Nov. 235—234,75—235,25 bez., p. Nov.=Dez. 232,5—232,25—232,5 bez., p. Dez.=Jan. — bez., p. April=Mai 224—224,5 bez.

Gerste p. 1000 Kilo. Still. Große und kleine 155—205 M. Futtergerste 156—175 M. nach Qual.

Hafer p. 1000 Kilo. Loko fester. Termine höher. Gek. 150 To. Kündigungspreis 174 M. Loko 168—188 M. nach Qualität. Lieferungsqualität 175 M. Pomm., preuß., schles. u. russ., mittel bis guter 170—178, feiner 179—183 ab Bahn und frei Wag. bez., p. diesen Monat 174,25—173,25—175 bez., p. Okt.=Nov. und p. Nov.=Dez. 173,5—172,5—174,25 bez., p. Dez.=Jan. 175,5 bez., p. April=Mai 175,25—175—176,75 bez.

Mais p. 1000 Kilo. Loko fest. Termine laufender Monat in Deckung wesentlich höher. Gek. 150 To. Kündigungspreis 168 M. Loko 167—186 M nach Qual., p. diesen Monat 166—170 bez., p. Nov.=Dez. — bez., p. April=Mai 137—137,25 bez.

Erbsen p. 1000 Kilo. Kochwaare 200—225 M., Futterwaare 185—195 M. nach Qualität.

Roggenmehl Nr. 0 und 1 per 100 Kilo brutto inkl. Sack. Termine fester. Gek. — Sack. Kündigungspreis — M., p. diesen Monat 32 M., p. Okt.=Nov 31,85—31,9, p. Nov.=Dez. 31,8—31,85 bez., p. Dez.=Jan. — bez., p. Jan.=Febr. 1892 — bez., p. April=Mai 30,75—30,8 bez.

Rüböl p. 100 Kilo mit Faß. Termine wenig verändert. Gek. 200 Ztr. Kündigungspreis 64,5 M. Loko mit Faß —, loko ohne Faß — bez., p. diesen Monat 64,5—64,3—64,8—64,4 bez., p. Okt.=Nov. 61,3 bez., p. Nov.=Dez. 61 M., p. März=April —, p. April=Mai 61 bez.

Trockene Kartoffelstärke p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 29,25 M. — Feuchte dgl. p. loko 16,60 M.

Kartoffelmehl p. 100 Kilo brutto incl. Sack. Loko 29,25 Mark.

Petroleum. (Raffinirtes Standard white) p. 100 Kilo mit Faß in Posten von 100 Ztr. Termine — Gekündigt — Kilo — Kündigungspreis — M., p. diesen Monat — M., p. Dez.=Jan. — bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis —,— Mark. Loko ohne Faß 71,1 bez.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Ltr. à 100 Proz. = 10 000 Ltr. Proz. nach Tralles. Gekündigt —,— Liter. Kündigungspreis — M. Loko ohne Faß 51,6 bez.

Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe p. 100 Liter à 100 Proz. = 10 000 Proz. nach Tralles. Gekündigt — Ltr. Kündigungspreis — M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat —.

Spiritus mit 70 M. Verbrauchsabgabe. Matter. Gek. 40 000 Ltr. Kündigungspreis 50,5 M. Loko mit Faß —, p. diesen Monat 50,6—50,2 bez., p. Okt.=Nov. und p. Nov.=Dez. 50,4—50 bez., p. Dez.=Jan. 50,6—50,1—50,2 bez., p. Jan.=Febr. 1892 —, p. Febr.=März —. per April=Mai 51,5—51,1 bez., p. Mai=Juni — bez., p. Juni=Juli — bez.

Weizenmehl Nr. 00 32,00—30,5, Nr. 0 30,25—29,00 bez. Feine Marken über Notiz bezahlt. Offerirt.

Roggenmehl Nr. 0 u. 1 32,0—31,25 bez., do. feine Marken Nr. 0 u. 1 33,75—32,00 bez., Nr 0 1½ M. höher als Nr. 0 und 1 pr. 100 Kilo Br. inkl. Sack. Wenig Frage.

Feste Umrechnung: 1 Livre Sterl. = 20 M. 1 Doll = 4¼ M. 1 Rubel = 3 M. 20 Pf., 7 fl. südd. W. = 12 M. 1 fl. österr. W. = 2 M. 1 fl. holl W. 1 M. 70 Pf., 1 Franc oder 1 Lira oder 1 Peseta = 80 Pf.

Bank-Diskonto. Wechsel v. 24.

Amsterdam	3	8 T.	168,20 bz
London	3	8 T.	20,32 bz
Paris	3	8 T.	80,55 bz
Wien	4	8 T.	172,95 G.
Petersburg	4½	3 W.	211,50 bz
Warschau	4½	8 T.	213,20 bz

In Berlin 4. Lomb. 4½ u. 5. Privatd. 3⅜ G.

Geld, Banknoten u. Coupons.

Souvereigns	20,30 G.
20 Francs-Stück	16,135 bz G.
Gold-Dollars	4,1825 bz
Engl. Not. 1 Pfd. Sterl.	20,32 bz
Franz. Not. 100 Frcs.	80,55 bz
Oestr. Noten 100 fl.	173,35 bz
Russ. Noten 100 R.	213,40 bz

Deutsche Fonds u. Staatspap.

Dtsche R.-Anl.	4	105,75 bz
do. do.	3½	97,80 G.
do. do.	3	84,00 G.
Prss. cons Anl.	4	105,40 bz
do. do.	3½	97,90 bz
do. do.	3	84,10 B.
do- Scrips, int.	3	84,00 G.
Sts.-Anl. 1868	4	101,90 bz
Sts. Schld-Sch.	3½	99,90 G.
Berl Stadt-Obl.	3½	95 60 bz
do. do. neue	3½	95,60 G.
Posener Prov.-Anl.-Scheine	3½	92,00 B.
Pfandbriefe Berliner	5	113,30 bz
do.	4½	109,75 G.
do.	4	102,40 bz
do.	3½	97,10 bz
Ctrl. Ldsch	4	
do. do.	3½	94,90 bz
Kur. u. Neumrk. neue	3½	95,50 G.
do.	4	
Ostpreuss	3½	94,10 G.
Pommer.	3½	95,30 bz
do.	4	
Posensch.	4	100,70 G.
do.	3½	94,80 G.
Schls. altl.	3½	96,00 G.
do. do.	4	
ldschl. LtA.	3½	95,90 G.
do.	4	
do. do. neu	3½	95,90 bz
do. do. I. II.	4	
Wstp Rittr	3½	94,10 bz G.
do. neu I. II.	3½	94,10 bz G.
Renten Pommer.	4	101,80 bz
Posensch.	4	101,70 bz
Preuss.	4	101,50 G.
Schles.	4	101 80 G.
Bad. Eisenb.-A.	4	102,00 bz B.
Bayer. Anleihe	4	
Brem. A. 1890	3½	
Hmb. Sts. Rent.	3½	94,10 B.
do. do. 1886	3	82,80 bz
do. amort Anl.	3½	
Sächs. Sts. Anl.	4	
do. Staats-Rnt	3	84,90 G.
Prss. Präm-Anl.	3½	155 00 G.
H. Pr.-Sch. 40 T.	—	335,90 bz G.
Bad.-Präm.-An.	4	135 70 G.
Bayr. Pr.-Anl.	4	138 60 G.

Brnsch. 20. T.L	—	103,40 G.
Cöln-M. Pr.-A.	3½	132 40 bz
Dess. Präm.-A.	3½	
Ham. 50 T.-L.	3	136,00 G.
Lüb. 50 T.-L.	3½	127,10 G.
Mein. 7 Guld-L.	—	27,90 bz
Oldenb. Loose	3	125,50 B.

Ausländische Fonds.

Argentin. Anl.	—	40,60 bz
do. do.	—	42,60 bz
Bukar. Stadt-A.	5	93,25 G.
Buen. Air. G.-A.	—	32,75 bz
Chines. Anl.	5½	
Dän. Sts.-A. 86.	3½	91,60 bz
Egypt. Anleihe	3	
do. do.	4	96,20 bz G.
do. 1890	3½	87,80 bz
do. Daira-S.	4	
Finnländ. L.	—	56,40 bz
Griech. Gold-A	5	77,90 bz B.
do. cons. Gold	4	56,60 G.
do. Pir.-Lar.	5	73,00 bz G.
Italien. Rente	5	89,00 G.
Kopenh. St.-A.	3½	
Lissab. St. A. I. II.	4	46,00 bz G.
Mexikan. Anl.	6	86,75 B.
Mosk. Stadt-A.	5	66,25 G.
Norw. Hyp-Obl	3½	
do. Conv. A. 88.	3	
Oest. G.-Rent.	4	94,50 bz B.
do. Pap.-Rnt.	4⅕	79,00 B.
do. do.	5	
do. Silb.-Rent.	4⅕	78,50 bz
do. 250 Fl. 54.	4	119,75 bz
do. Kr. 100 (58)	—	323,40 bz
do. 1860er L.	5	119,00 B.
do. 1864er L.	—	318,50 bz G.
Poln. Pf-Br. I-IV	5	66,10 G.
do. Liq.-Pf.-Br.	4	64,10 G.
Portugies. Anl. 1888—89	4½	51,00 bz B.
Raab-Gr. Pr.-A.	4	103,30 bz
Röm. Stadt-A.	4	84,10 bz
do. II. III. VI.	4	79,40 bz G.
Rum. Staats-R.	4	82,80 bz G.
do. do. Rente	4	82,80 G.
do. do. fund.	5	100,40 bz
do. do. amort.	5	97,70 bz
Rss. Engl. A. 1822 (1 Pfd. Stl. gl. 20 M.)	5	
do. 1859	3	
cons. 1871		
do. 1872		
do. 1873		
do. 1875	4½	
do. 1889	4	
do. 1880	4	95,30 bz B.
Russ. Goldrent	6	103,60 G.
do. 1884 stpfl.	5	
I. Orient 1877	5	
II. Orient 1878	5	65,10 bz
III. Orient 1879	5	65,75 bz
Nikolai-Obl.	4	86,50 bz
Pol. Schatz-O.	4	
Prä.-Anl. 1864	5	156,00 bz
do. 1866	5	145,50 G.
Bodkr.-Pfdbr.	5	
do. neue	4½	95,40 bz G.
Schwedische	3½	93,50 G.
Schw. d. 1890	3½	93,60 G.
do. 1888	3	

Schw. Hyp.-Pf.	4½	101,90 bz
Serb. Gld-Pfdb.	5	88,75 G.
do. Rente	5	84,90 bz G.
do. do. neue	5	86,10 bz G.
Stockh. Pf. 87.	4	97,25 bz
do. St.-Anl. 87	3½	
Span. Schuld	4	
Türk. A. 1865 in Pfd. Sterl. cv.	1	
do. do. B.	1	
do. do. C.	1	17,50 bz G.
do. Consol. 90	4	64,50 G.
do. Zoll-Oblig	5	
Trk. 400 Frc.-L.	—	60,75 bz
do. Eg Trib-Anl	4¼	94,00 bz
Ung. Gld-Rent.	4	90,00 G.
do. Gld.-Inv.-A.	5	101,60 bz G.
do. do. do	4½	100,25 G.
do. Papier-Rnt.	5	87,00 bz
do. Loose	—	3.50 B.
do. Tem-Bg.-A.	5	
Wiener C.-Anl.	5	104,90 G.

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastr.	3	62,75 bz
Altenbg.-Zeitz	9⅟₂₀	180,00 bz B.
Crefelder	4⅘	101,25 bz
Crefld-Uerdng	0	30,90 bz G.
Dortm.-Ensch	4	84,10 bz
Eutin-Lübeck	1¾	48,25 bz G.
Frnkf.-Güterb.	5½	77 80 bz G.
Ludwsh.-Bexb.	10	221,10 bz
Lübeck-Büch.	7½	147,60 bz
Mainz-Ludwsh	4⅔	110,70 bz
Marnb.-Mlawk.	1	54,30 bz
Meckl Fr. Franz		
Ndrschl.-Märk.	4	100,75 G.
Ostpr. Südb.	⅙	75,10 bz G.
Saalbahn	0	30,20 bz
Stargrd-Posen	4½	102,00 B.
Weimar-Gera	0	15,10 B.
Werrabahn	3	74,00 G.
Albrechtsbahn	1	
Aussig-Teplitz	20	
Böhm. Nordb.	5½	
do. Westb.	7½	
Brünn. Lokalb.	5½	74,25 bz
Buschtherader	10¼	202,00 bz G.
Canada Pacifb.	5	87,00 G.
Dux-Bodenb.	12½	218,25 bz
Galiz. Karl-L.	4	88,60 G.
Graz-Köflach	7	114,22 bz
Kaschau-Od.	4	
Kronpr. Rud.	4¾	88,75 bz
Lemberg-Cz.	7	
Oestr. Staatsb.	4	122,00 B.
do. Lokalb.	4½	70,50 G.
do. Nordw.	4¾	
do. Lit. B. Elb.	5½	92,50 bz B.
Raab-Oedenb.	½	22,25 bz
Reichenb.-P.	3,81	76,60 bz
Südöstr. (Lb.)	0,8	43,80 bz
Tamin-Land	0	
Ungar.-Galiz.	5	85,40 bz
Balt. Eisenb.	3	66,10 bz
Donetzbahn	5	
Ivang. Domb.	5	101,40 G.
Kursk-Kiew	12,66	
Mosco-Brest	3	
Russ. Staatsb.	6,56	
do. Südwest.	5,93	73,00 bz

Warsch-Teres	5	
do. Wien.	18⅓	
Weichselbahn	5	
Amst.-Rotterd.	4⅗	126,00 bz
Gotthardbahn	6½	132,60 bz
Ital. Mittelm.	5½	
Ital. Merid.-Bah	7⅕	22,50 bz
Lüttich-Lmb.	0.40	17,25 bz
Lux. Pr. Henri	2½	46,20 bz
Schweiz. Centr	6⅖	150,40
do. Nordost	6	118,25 bz
do. Unionb.	4½	78 60 bz
do. Westb.		
Westsicilian.	3½	

Eisenb.-Stamm-Priorität.

Altdm-Colberg	4⅘	111 60 bz
Bresl-Warsch.	1 1/12	47,00 bz
Czakat.-St.-Pr.	5	
Dux-Bodnb AB.		
Paul-Neu-Rup.	5	
Prignitz	4½	
Szatmar-Nag.	6	80,25 G.
Dortm.-Gron.	4½	111,00 bz G.
Marienb Mlawk	5	107,00 bz
Mecklb. Südb.	4	22,80 bz
Ostpr. Südbah	5	109,80 bz
Saalbahn	4¾	104,00 B.
Weimar-Gera	3⅔	90,20 bz

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

Berg-Märkisch	3½	96,20 B.
Berl. Potsd.-M.	4	100,90 G.
Brsl Schw Frb H		
Bresl.-Warsch	5	
Mz Ludwh 68/9	4	
do. 90	3½	94,40 B.
Meckl Fr. Franz		
Nied-Märk III. S		
Oberschl. Lit. B	3½	
do. Lit. E.	3½	
do. Em. v. 1879		
do Niedrs Zwg	3½	
do (Starg Pos)	4	
Ostpr Südb I-IV	4½	
Rechte Oderuf		
Albrechtsb gar	5	
Busch Gold-Ob	4½	
Dux-Bodenb. I.	5	91,00 G.
Dux-Prag G-Pr.	5	106,20 bz G.
do.	4	98,30 G.
Franz.-Josefb.	4	83,20 G.
Gal K Ludwg. g.	4½	85,60 G.
do. do. 1890	4	81,25 G.
Kasch-Oderb. Gold-Pr. g.	4	95,80 G.
Kronp Rudolfb	4	81,30 B.
do. Salzkammg	4	99,00 G.
Lmb Czernstfr	4	78,50 bz
do. do. stpfl.	4	
Oest. Stb. alt, g	3	83,20 G.
do. Staats-I. II	5	105,80 G.
do. Gold-Prio.	4	95,90 G.
do. Lokalbahn	4½	83,02 G.
do. Nordwestb	5	90,75 bz
do. Ndw B. G.-Pr	5	105,50 G.
do. Lt. B. Elbth.	5	
Raab-Oedenb. Gold-Pr.	3	68,50 B.

Reichenb.-Prior. (SNV)	5	87,50 G.
do. Gold-Prior.	5	
Südost. B. (Lb.)	3	61,80 B.
do. Obligation.	5	101,80 bz G.
do. Gold-Prior.	4	94,10 G.
Baltische gar.	5	96,25 G.
Brest-Grajewo	5	96,75 bz
Gr. Russ. Eis. gar.	3	
Ivang.-Dombr. g.	4½	96,00 bz B.
Kozlow-Wor. g.	4	87,25 bz
do. 1889	4	90,30 bz
do. Chark. As. (O)	4	88.50 G.
do. (Oblig.) 1889		90,50 G.
Kursk-Kiewconv	4	89,00 G.
Losowo-Sebast.	5	97,75 B.
Mosco-Jaroslaw	5	67,25 bz
do. Kursk gar.	4	
do. Rjäsan gar.	4	90,00 bz
do. Smolensk g.	5	99,50 bz G.
Orel-Griasy conv	4	87,25 bz
Poti-Tiflis gar.	5	
Rjäsan-Koslow g	4	87,25 bz G.
Rjaschk-Moroz g	5	99,30 bz G.
Rybinsk-Bolog.	5	89,40 G.
Schuja-Ivan. gar.	5	
Südwestb. gar.	4	91,50 B.
Transkaukas. g.	3	79,30 G.
Warsch.-Ter. g.	5	99,75 bz
Warsch-Wien n.	4	97,00 B.
Wladikawk. O. g.	4	90,50 G.
Zarskoe-Selo	5	
Anatol. Gold-Obl.	5	83,10 bz
Gotthardbahncv.	4	101,60 bz G.
Ital. Eisenb.-Obl.	3	54,25 bz G.
Serb. Hyp.-Obl.	5	88,00 bz G.
do. Lit. B.	5	86,30 G.
Süd. Ital. Bahn	3	
Central-Pacific	6	
Ilinois-Eisenb.	4	
Manitoba	4½	95,70 B.
Northern Pacific	6	114,00 bz G.
San Louis-Francisco	6	104,90 B.
Southern Pacific	6	109 40 B.

Hypotheken-Certifikate.

Danz. Hypoth.-Bank	3½	102,00 B.
Dtsche. Grd.-Kr.-Pr. I	3½	113,00 B.
do. do. II.	3½	107,10 G.
do. do. III. abg.	3½	
do. do. IV. abg.	3½	
do. do. V. abg.	3½	
do. Hp. B. Pf. IV. V. VI.	5	111,00 G.
do. do.	4	101,10 bz G.
do. do.	3½	93,10 G.
Hmb. Hyp. Pf. (rz. 100)	4	101,00 bz
do. do. (rz. 100)	3½	92,10 bz
Meininger Hyp-Pfdbr.	4	100,80 bz G.
do. Pr.-Pfdbr.	4	123,00 B.
Pomm. Hypoth.-Akt.-B.-Pfandbr. III. u. VI.	4	101,40 bz G.
PrB.-Gr. unkb (rz 110)	5	113,50 G.
do. Sr. III. V. VI. (rz 100)	5	107,30 B.
do. do. (rz. 115)	4½	114,50 G.
do. do. X. (rz. 110)	4½	110,50 G.
do. do. (rz. 100)	4	100,10 bz
Pr. Centr.-Pf. (rz. 100)	4	100,50 bz B.
do. do. (rz. 100)	3½	92,25 bz G.
do. do. kündb.	4	
Pr. Centr.-Pf. Com-O	3½	92,25 G.

Pr. Hyp.-B. I. (rz. 120)	4½	
do. do. VI. (rz. 110)	5	
do. div. Ser. (rz. 100)	4	101,40 bz G.
do. do. (rz. 100)	3½	93,40 bz G.
Prs. Hyp.-Vers.-Cert.	4½	
do. do. do.	4	100,90 bz
do. do. do.	3½	92,70 B.
Schles.-B.-Cr (rz. 100)	4	110,20 G.
do. do. (rz. 100)	3½	93,70 B.
Stettin, Nat.-Hyp.-Cr.	5	
do. do. (rz. 110)	4½	102,75 G.
do. do. (rz. 110)	4	99,20 bz G.
do. do. (rz. 100)	4	99,00 G.

Bankpapiere.

B. f. Sprit-Prod. H	3	60,30 G.
Berl. Cassenver.	7¼	135,50 G.
do. Handelsges.	9½	138,10 bz G.
do. Maklerver.	11	131,30 G.
do. Prod-Hdbk.	—	
Börsen-Hdlsver.	13½	159,25 bz G.
Bresl. Disc.-Bk.	6	94,25 bz
do. Wechslerbk.	6	95,50 G.
Danz. Privatbank	8¼	
Darmstädter Bk.	9	130,50 bz
do. do. Zettel	4,4	
Deutsche Bank	10	147,50 bz G.
do. Genossensch.	7	121 50 B.
do. Hp. Bk. 60 pCt	6½	111,10 G.
Disc.-Command.	11	174,20 bz
Dresdener Bank	10	135,50 bz
Gothaer Grundcreditbank	0	82,50 bz B.
Internat. Bank	6	103,25 bz G.
Königsb. Ver.-Bk	4	
Leipziger Credit	12	170,00 bz B.
Magdeb. Priv.-Bk	6½	
Maklerbank	11½	118,60 G.
Mecklenb. Hyp. u. Wechs.	8	126,10 G.
Meininger Hyp.-Bank 60 pCt.	5	99,60 G.
Mitteld. Crdt.-Bk.	6	97,20 bz
Nationalbk. f. D.	9	111,10 bz
Nordd. Grd.-Crd.	0	78,50 G.
Oester. Credit-A.	10⅝	151,75 bz
Petersb. Disc.-Bk	16	
do. Intern. Bk.	12.1	
Pom. Vorz.-Akt.	6	109,50 G.
Posen. Prov.-Bk.	6½	107,25 G.
Pr. Bodencr.-Bk.	7	119,75 G.
do. Cnt-Bd. 50 pCt	10	147,50 bz
do. Hyp.-Akt.-Bk.	6½	119,25 G.
do. Hyp.-V. A.-G. 25 pCt.	8	102,80 G.
do. Immob.-Bank 80 pCt.	15	
do. Leihhaus	8	
Reichsbank	8.81	144,10 G.
Russische Bank	7	63,90 bz
Schles. Bankver.	7	110,40 G.
Warsch Comrzb.	10	
do. Disconto	8,9	

Industrie-Papiere.

Allg. Elekt.-Ges.	—	152,75 bz
Anglo Ct. Guano	12⅞	142,00 G.
Bauges. Berl.-Charl.	1	133,50 bz G.
City St.-Pr.	3	
Dtsche. Bau.	2¼	74,00 G.
Hann. St.-P.	4½	68,25 G.
Bauges. Humb.	6	132,10 G.
Moabit	5	123,75 B.
Passage	3	73,00 bz G.
U. d. Linden	0	15,00 G.
Berl. Elektr.-W.	—	161,00 bz
Berl. Lagerhof	0	76,30 bz
do. do. St.-Pr.	0	109,00 G.
Ahrens Br., Mbt	0	46,00 G.
Berl. Bock-Br.	0	54,00 bz
Schultheiss-Br	—	254,00 bz G.
Bresl. Oelw.	10	96,75 G.
Deutsch. Asph.	2	68,75 G.
Dynamit Trust.	11	13,80 G.
Erdmannsd. Sp	6½	63 50 G.
Fraust. Zucker	0	62,25 bz G.
Glauz. do.	8⅔	117,50 G.
Gummi Harbg.-Wien	—	238,00 bz G.
do. Schwanitz	18	164,75 bz G.
do Voigt Winde	7	125,00 G.
do. Volpi Schlüt	5½	97,50 G.
Hemmoor Cem	10	103,00 bz
Köhlm. Strk.	14	
Körbisdf. Zuck.	4	107,10 G.
Löwe & Co.	18	235,75 bz
Bresl. Linke	14	165,00 bz G.
do. Hofm.	14	161,50 B.
Germ-Vrz.-Akt	6	80,75 bz G.
Görlitz cv.	10	127,50 B.
Görl. Lüdr.	—	153,75 bz
Grusonwrk.	—	145,25 bz G.
H. Paucksch.	8	
Schwarzkopff.	—	233,75 bz G.
Stettin. Vulk.-B	8	114,50 bz G.
Sudenburg	20	161,00 bz
O.-Schl. Cham.	10	
do. Portl.-Cem	8	89,60 G.
Oppeln Cem-F.	6½	87,25 bz
do. (Giesel)	8½	89,50 G.
Gr. Berl. Pferdb	12½	213,10 bz G.
Hamb. Pferdeb	6	106,50 bz G.
Potsd. cv. Pfdrb	5½	
Posen. Sprit-F.	4	
Rositzer Zuck.	4	62,00 bz G.
Schles. Cem.	10½	121,50 bz G.
Stett Bred. Cem	5	107.00 B.
do. Chamott.	30	219,25 bz
Bgw. u. H.-Ges.		
Aplerbecker	25	168,50 bz B.
Berzelius	12	128,70 bz
Bismarckhütte	18	128,00 G.
Boch Gussst-F.	10	121,25 bz G.
Donnersmrck	8	86,50 bz G.
Dortm. St-Pr. A	—	64,90 bz
Gelsenkirchen	12	151,50 bz
Hibernia	19	147,30 bz
Hörd St.-Pr.-A.	0	48,00 bz G.
Inowrazl. Salz	0	28,75 G.
König u. Laura	11	118,25 bz B.
Lauchham. cv.	13	119,50 G.
Louis. Tief St Pr	13	132,00 bz
Oberschl. Bd.	5	59,00 G.
do. Eisen-Ind.	11	124,50 G.
Redenh. St.-Pr.	—	45,80 G.
Riebeck. Mont.	15	176,50 bz G.
Schles. Kohlw.	0	37,50 bz
do. Zinkhütt.	18	212,00 B.
do. do. St.-Pr.	18	211,90 B.
Stolb. Zk.-H.	3½	61,00 bz
do. St.-Pr.	8½	123,50 G.
Tarnowitz cv.		
do. do. St.-Pr.	0	44,25 bz

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.